

# Malerische Bergfeuer

Die Lichterfeste in der Fränkischen Schweiz ziehen zur Jahreswende viele Besucher an, weil die Feuer malerisch in den Berghängen leuchten. Trotzdem ist der religiöse Ursprung der »Ewigen Anbetung« aus dem 18. Jahrhundert nicht dem Kommerz gewichen. Besonders stimmungsvoll ist die Feier jedes Jahr am 3. Januar in Obertrubach im oberfränkischen Landkreis Forchheim. Bei der Vorbereitung und Absicherung der über 7.000 Kerzen und Feuer sowie der Verkehrsregelung für die Besucher sind mehrere Feuerwehren an diesem besonderen Tag im Einsatz. | Von Ulrike Nikola

**F**rieda Wölfel und Simon Reichel kraxeln den steilen Hang des sogenannten Altarsteins hoch und verteilen Wachsdozen in der Felsgruppe am Ortsausgang von Obertrubach. Eigentlich hat die 19-jährige Frieda in der Freiwilligen Feuerwehr gelernt, wie sie Feuer löscht, doch zum Abschluss der »Ewigen Anbetung« entfacht sie jedes Jahr die Bergfeuer. »Ich helfe mit, seit ich ganz klein bin, und finde es schön, weil man in die Tradition hineinwächst«, sagt die junge Obertrubacherin, »es entsteht eine Gemeinschaft und das Lichterfest gehört einfach zum Jahresablauf dazu. Das Religiöse steht im Vordergrund, denn dafür machen wir es ja in erster Linie.« Simon Reichel kann die Lichter hingegen nur verteilen, aber nicht zu Beginn der Dämmerung anzünden, »denn ich spiele in der Blaskapelle, die die kirchliche Prozession anführt«, sagt der 15-Jährige. Es ist ein religiöses Fest, das von der Kirche und der gesamten Dorfgemeinschaft ausgerichtet wird. Schon Tage vorher

schmelzen viele Familien die gesammelten Kerzenwachsreste und füllen sie mit Sägespänen in Dosen. Hinter ihren Häusern haben einige Familien auch ihren »eigenen« Felsen, den sie mit den Lichtern bestücken. Die stimmungsvolle Beleuchtung mit Bengalos und Kerzen an den Felsen des Altarsteins übernimmt jedoch schon seit Jahren immer Gemeinderat Roland Wölfel, gemeinsam mit rund zwanzig Jugendlichen. Für ihn ist es »ein authentisches, von der regionalen Tradition und dem Glauben geprägtes Fest, und kein aufgesetztes Spektakel, das wie andere künstliche Strohfeuer-Events schnell wieder vergeht.« Rund 7.000 Kerzen und kleine Feuer werden in der Dämmerung in und um Obertrubach angezündet als Symbol für Christus, das Licht der Welt. Im vergangenen Jahr war der Boden feucht und es lag etwas Schnee, so dass keine große Brandgefahr herrschte. »Doch es ist schon zwei- oder drei Mal vorgekommen, dass ein paar Quadratmeter gebrannt haben«, sagt der stellvertretende Komman-

dant Patrick Distler, »für solche Fälle liegen Feuerpatschen bereit und am Altarstein steht ein Löschfahrzeug.« Das Lichterfest ist der feierliche Abschluss der Ewigen Anbetung, die der Fürstbischof von Seinsheim im 18. Jahrhundert in seinem Bistum Bamberg einführte. Er versprach sich davon die Hebung des religiösen Lebens. Demnach wurden in den Kirchengemeinden sogenannte Tage des Gebets mit stündlichen Betstunden abgehalten. Diese kirchliche Tradition ist in mehreren Orten der Fränkischen Schweiz bis heute erhalten geblieben. Während beim Lichterfest in Pottenstein am Dreikönigstag meist rund 20.000 Besucher die Straßen füllen, geht es in Obertrubach, Nankendorf und Oberailsfeld beschaulicher zu. Für Pfarrer Werner Wolf von St. Laurentius in Obertrubach ist es wichtig, »dass der religiöse Gedanke im Vordergrund steht. Die »Tage des Gebets« haben wir in dieser Zeit der Umbrüche in der Kirche, sowie des Unfriedens und Terrors in der Welt,

besonders nötig. Auch die Besucher von außerhalb schätzen, dass das Lichterfest keine reine Folklore ist, sondern ein Tag der Besinnung und des Friedens.« So werden die Straßen in Obertrubach an diesem Tag nicht wie andernorts von Verkaufsständen gesäumt, sondern nur an einem einzigen Ausschank gibt es Kinderpunsch, Glühwein und Wienerle. Patrick Distler, stellvertretender Kommandant der FF Obertrubach, schätzt, »dass beim letzten Lichterfest rund 4.000 Gläubige und Besucher die Prozession von der katholischen St. Laurentius-Kirche durch den Ort begleitet haben. Heuer könnten es jedoch mehr werden, weil der 3. Januar diesmal auf einen Freitag fällt.« Ab dem Nachmittag wird der Ort für den Verkehr gesperrt und die Feuerwehren aus Bärnfels, Geschwand, Wolfsberg und Obertrubach übernehmen die Verkehrsabsicherung, ähnlich wie an Pfingsten und am Johannistag, wenn jeweils große Wallfahrten stattfinden. Alle Feuerwehren waren auch bei einem der großen Brände der vergangenen Jahre gemeinsam im Einsatz, als eine Scheune in Bärnfels brannte. Die Gefahr war groß, dass die Flammen auf das direkt angrenzende Gästehaus der »Drei Linden« mit Ferienwohnungen und Appartements übergriffen. Hinzu kam, dass auf der Scheune auch eine Photovoltaikanlage installiert war. Über 200 Rettungskräfte aus 14 Feuerwehren konnten dies erfolgreich verhindern. In der FF Obertrubach engagieren sich rund 50 Aktive, davon sieben Frauen und der Nachwuchs ist durch

eine gut aufgestellte Jugendfeuerwehr gesichert. Die Einsatzzahlen sind etwas zurückgegangen, »denn früher gab es viele tödliche Motorradunfälle auf der B2, zu denen wir alarmiert wurden«, berichtet Patrick Distler, »doch durch die Geschwindigkeitsbegrenzungen von 50 und 70 km/h passieren Gott sei Dank nicht mehr so viele tragische Unfälle.« Darüber sind die Rettungskräfte natürlich froh. Und auch zum Abschluss der »Ewigen Anbetung« freuen sie sich, wenn das Lichterfest besinnlich und stimmungsvoll zu Ende gegangen ist. Bis zum nächsten Mal, wenn sie wieder für Sicherheit sorgen bei dieser religiösen Tradition in der Fränkischen Schweiz. □

Bild o.: Felsgruppe Altarstein. Bild u.: Einzug der FF Geschwand zum Festgottesdienst

Bild l.: Lichterzauber am Altarstein. Bild r.: Jugendliche zünden die Lichter in den Felsen an

